

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXI
-----------------------------	-----

Einleitung	1
------------------	---

Teil 1 – Theoretische Grundlegung

A. Der Gegenstand einer juristischen Methodenlehre	9
I. Der herkömmliche Inhalt juristischer Methodenlehren	9
II. Methode als Voraussetzung juristischer Praxis	17
1. Das Methodenziel und der Gegenstand des Rechts	19
2. Die Autorität einer juristischen Entscheidung	22
3. Entscheidungsrechtfertigung und Funktion des Entscheidungsorgans	27
4. Die Wertentscheidung als Problem	34
a) Die Wertung als notwendiger Gegenstand der Rechtswissenschaft	35
b) Der Umgang mit dem Problem der Wertung	40
aa) Eliminierung der Wertung durch Methode	40
bb) Aufladung der Wertung	41
cc) Disziplinierung der Wertung	43
5. Trennung zwischen Findung und Rechtfertigung einer juristischen Aussage	47
6. Die Qualität einer juristischen Entscheidung und ihrer Begründung	50
a) Wahre juristische Aussagen	50
aa) Das Bestehen von Zweifeln an der Wahrheit juristischer Aussagen	59
bb) Die Vernünftigkeit bestehender Zweifel	64
cc) Ergebnis	65
b) Falsche juristische Aussagen	66
c) Kritisierbare juristische Aussagen	70
7. Ergebnis: Eine Begründungslehre als Ziel einer Methodenlehre	72
III. Funktionen der Urteilsbegründung	73
1. Gerichtssysteminterne Funktionen	74

a) Die Funktion der Begründung für den entscheidenden Richter	74
b) Die Funktion der Begründung für übergeordnete Gerichte	75
c) Die Funktion der Begründung für untergeordnete Gerichte	75
2. Gerichtssystemexterne Funktionen.....	76
a) Verfahrensbezogene Funktionen.....	76
aa) Die Funktion der Begründung für die Verfahrensbeteiligten	76
bb) Die Funktion der Begründung für die Allgemeinheit	77
b) Die Funktionen der Begründung unabhängig vom konkreten Verfahren	79
3. Zusammenfassung	80
IV. Grenzen der Urteilsbegründungspflicht	80
1. Praktische Grenzen	80
a) Zwänge einer Kollegialentscheidung	80
b) Grenzen verfügbarer Informationen.....	83
2. Normative Grenzen	86
a) Effektiver Rechtsschutz	86
b) Die Präjudizwirkung des Urteils	87
c) Das Gewaltenteilungsprinzip	89
B. Die Normativität einer juristischen Methodenlehre	92
I. Analytische Struktur der Argumentation und normative Bewertung der Argumente.....	92
II. Prozedurale und materiale Wahrheit.....	94
III. Die Unterscheidung zwischen externen und internen Begründungsstrategien	96
1. Externe Begründungsstrategien.....	97
a) Rationalität – Die Begründung als rationale Handlung	98
b) Moral – Die Begründung als moralische Aufgabe	100
c) Ökonomische Analyse – Effizienz als Maßstab guter Entscheidungen.....	103
d) Normativität der Wirklichkeit – Institutionelle Vorgaben	106
e) Konsens als Maßstab guter Begründung	108
2. Interne Begründungsstrategie.....	111
a) Die gegenwärtige Krise des autonomen Rechts	111
aa) Die zunehmende Komplexität der Sachfragen	112

bb) Die zunehmende Bedeutung des Einzelfalls	113
cc) Der Verlust eines gesellschaftlichen Wertekonsenses	115
b) Der hermeneutische Zirkel und das Vorverständnis als Hindernisse eines autonomen Rechts.....	119
3. Zusammenfassung.....	121

Teil 2 – Praktische Durchführung

A. Rechtsquellenlehre des Unionsrechts	123
I. Grundlagen	123
1. Einleitung.....	123
2. Der Begriff der Rechtsquelle.....	127
3. Voraussetzungen europäischer Rechtsquellen	131
a) Die Europäische Union als eigenständige Rechtsordnung	131
b) Rechtliche und außerrechtliche Argumente	135
4. Zusammenfassung.....	137
II. Das Primärrecht.....	137
1. Die Definition des Primärrechts	137
2. Der Umfang des Primärrechts	139
3. Die Geltung des Primärrechts.....	141
4. Normenhierarchien im Primärrecht	142
5. Revisionsfestes Primärrecht?	144
III. Allgemeine Rechtsgrundsätze.....	147
1. Begriff und Bedeutung.....	147
2. Quellen der Allgemeinen Rechtsgrundsätze.....	149
a) Allgemeine Rechtsgrundsätze aus dem Recht der Mitgliedstaaten	149
b) Allgemeine Rechtsgrundsätze aus dem Unionsrecht.....	152
c) Allgemeine Rechtsgrundsätze aus dem Völkerrecht	153
3. Die Stellung der Allgemeinen Rechtsgrundsätze	155
4. Funktionen der Allgemeinen Rechtsgrundsätze	156
5. Grundrechte	157
IV. Völkerrecht.....	161
1. UN-Charta.....	162
2. Völkergewohnheitsrecht und allgemeine Rechtsgrundsätze des Völkerrechts	165
3. Völkerrechtliche Verträge	167
a) Völkerrechtliche Verträge der Union.....	167
b) Völkerrechtliche Verträge der Mitgliedstaaten	168
c) Gemischte Abkommen.....	169

V.	Das Sekundärrecht.....	170
1.	Handlungsformen.....	171
a)	Verordnungen.....	171
b)	Richtlinien.....	172
c)	Beschlüsse.....	174
2.	Gesetzgebungsakte.....	175
3.	Rechtsakte ohne Gesetzescharakter.....	176
a)	Auf primärrechtlicher Grundlage.....	176
b)	Auf der Grundlage von Gesetzgebungsakten.....	176
4.	Die Stellung der Erwägungsgründe.....	178
VI.	Richterrecht.....	180
1.	Einleitung.....	180
2.	Die Bindungswirkung von Präjudizien in den Mitgliedstaaten.....	181
a)	Deutschland.....	181
aa)	Keine gesetzesgleiche Bindung durch das Richterrecht.....	181
bb)	Rückwirkung einer Rechtsprechungsänderung und Vertrauensschutz.....	183
cc)	Instrumente des Vertrauensschutzes.....	186
dd)	Zeitliche Begrenzung des Vertrauensschutzes.....	188
ee)	Verfahrensrechtliche Anerkenntnis und Sicherung des Richterrechts.....	189
ff)	Normative Wirkungen der Rechtsprechung im Rechtsverkehr.....	191
gg)	Zusammenfassung.....	193
b)	Frankreich.....	194
aa)	Die Stellung der Rechtsprechung im System der Rechtsquellen.....	194
bb)	Die Rechtsprechungsänderung mit Wirkung für die Zukunft.....	197
cc)	Die Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung durch das Verfahrensrecht.....	199
dd)	Die Entscheidung und der Gehalt eines précédent.....	202
ee)	Zusammenfassung.....	203
c)	England.....	204
aa)	Die Entdeckung der Präjudizien als eigenständige Rechtsquellen im 19. Jahrhundert.....	204
bb)	Die Stabilität des Richterrechts und Rechtsprechungsänderungen.....	206
cc)	Vertrauensschutz und die Möglichkeit eines prospective overruling.....	214

dd) Die wissenschaftliche Diskussion um das Richterrecht	217
ee) Die Präjudizienbindung und das Distinguishing	221
ff) Zusammenfassung	222
d) Zusammenfassung und Kritik	223
3. Die Bindungswirkung von Entscheidungen des EuGH	224
a) Einleitung	224
b) Die Zitierpraxis des EuGH in Bezug auf seine frühere Rechtsprechung	226
c) Rechtsprechungsänderungen	227
d) Der Bindungsgehalt von Entscheidungen des EuGH	230
e) Zeitliche Begrenzungen der Urteilswirkungen	233
f) Unterscheidungen (distinctions)	236
g) Die Bindung des EuG an Entscheidungen des EuGH	237
h) Das Verhältnis des Richterrechts zu den Allgemeinen Rechtsgrundsätzen	238
i) Die Rangordnung des Richterrechts	239
4. Die Bindungswirkung der Entscheidungen anderer Gerichte	240
a) Entscheidungen der mitgliedstaatlichen Gerichte	240
b) Entscheidungen des EGMR	242
c) Entscheidungen weiterer Gerichte	245
VII. Soft Law	247
1. Rechtsaktsvorbereitendes Soft Law	250
2. Interinstitutionelles Soft Law	251
3. Soft Law zur Steuerung unionalen Verwaltungshandelns	254
a) Normkonkretisierende Verlautbarungen	254
b) Norminterpretierende Verlautbarungen	256
4. Soft Law zur Vereinheitlichung von Handlungen der Rechtsunterworfenen und in den Mitgliedstaaten	256
a) Verlautbarungen zur Auslegung des Unionsrechts	256
b) Untergesetzliche handlungssteuernde Verhaltensnormen	258
c) Technische Standards	260
5. Zusammenfassung	263
VIII. Gewohnheitsrecht	264
IX. Rechtswissenschaft	267
1. Die communis opinio	268
2. Deutschland	270

a) Die herrschende Meinung	270
b) Rechtsdogmatik	273
aa) Der theoretische Diskurs um den Begriff der Rechtsdogmatik	273
bb) Die praktische Bedeutung der Rechtsdogmatik	275
c) Zusammenfassung	277
3. Frankreich: La doctrine	277
4. England	281
5. Europa	285
a) Die theoretisch mögliche Stellung einer europäischen Rechtswissenschaft	285
b) Die praktischen Voraussetzungen einer einflussreichen Rechtswissenschaft	287
c) Die tatsächliche Verwendung der Wissenschaft durch den EuGH	290
X. Überpositives Recht	292
B. Begründungslehre des Unionsrechts	294
I. Rechtliche Grundlagen der Urteilsbegründung	294
II. Zu berücksichtigende Gegenargumente	298
1. Die Rechtsprechung des EuGH	298
2. Stellungnahme	299
III. Die Adressaten des Urteils	300
1. Die Beteiligten des jeweiligen Rechtsstreits	301
2. Der EuGH als Rechtsmittelinstanz	302
3. Die nationalen Gerichte	302
4. Weitere Adressaten	303
IV. Anforderungen der formalen Logik an die Begründung	305
1. Formale Logik als Voraussetzung jeder Argumentation	305
2. Widerspruchsfreiheit der Argumentation	308
a) Die Rechtsprechung des EuGH	308
b) Stellungnahme	309
3. Die Grundfiguren der juristischen Argumentation	309
a) Der Syllogismus	309
aa) Der Syllogismus als zentrale Grundform der juristischen Begründung	309
bb) Einwände und Stellungnahme	310
cc) Die Bedeutung des Syllogismus für die Argumentation des EuGH	312
b) Die Abwägung	312
aa) Die Abwägung von Prinzipien	312

bb) Einwände und Stellungnahme	315
cc) Die Bedeutung der Abwägung für die Argumentation	317
c) Die Analogie	318
aa) Die Analogie als Argumentationsfigur	318
bb) Einwände und Stellungnahme	318
cc) Die Analogie als Argumentationsfigur im Unionsrecht	320
(1) Analoge Anwendung des Primär- und Sekundärrechts	321
(2) Analoge Anwendung von Präjudizien	324
d) Zusammenfassung	326
V. Die Auslegungsmethoden als Argumente bei der Interpretation	329
VI. Das Wortlautargument	331
1. Der Inhalt des Wortlautarguments	331
a) Sprache und Bedeutung	332
b) Autonome Begriffsbildung im Unionsrecht	335
c) Die Bedeutung von mehrsprachigen Rechtstexten	337
aa) Einführung in die Problematik	337
bb) Lösungen im Primär- und Sekundärrecht	339
(1) Die Behandlung von divergierenden Sprachversionen durch den EuGH	339
(2) Kritische Würdigung des Ansatzes des EuGH	342
(3) Schutz des Vertrauens auf eine Sprachversion?	346
cc) Lösungen im Recht der Präjudizien	349
d) Exkurs: Die Qualität Europäischer Rechtssetzung	351
e) Der Umfang des Wortlauts	357
2. Das Wortlautargument im Primär- und Sekundärrecht	359
a) Die Grenzfunktionen des Wortlauts	359
aa) Einfache Gesetzesanwendung im Fall eines „sens clair“?	359
(1) In claris non fit interpretatio	359
(2) Acte clair in der Rechtsprechung des EuGH	362
(3) Stellungnahme	363
bb) Der Wortlaut als Grenze der Auslegung?	367
(1) Die Möglichkeit einer Wortlautgrenze im mehrsprachigen Unionsrecht	368

(2) Die Rechtfertigung einer Wortlautgrenze im Unionsrecht.....	369
b) Das Gewicht des Wortlautarguments im Primär- - und Sekundärrecht	373
3. Das Wortlautargument im Recht der Präjudizien	375
4. Das Wortlautargument in den übrigen Rechtsquellen	377
VII. Historische Argumente.....	378
1. Die Bedeutung historischer Argumente im Primär- und Sekundärrecht	380
a) Der Wille des Gesetzgebers.....	380
aa) Das Konzept des Willens eines unpersönlichen Gesetzgebers.....	380
bb) Die Relevanz des Willens des Gesetzgebers.....	383
b) Die genetische Auslegung.....	385
aa) Das objektive Verständnis der Norm im Zeitpunkt ihres Erlasses.....	385
bb) Die historische Regelungssituation des Rechtsakts.....	387
(1) Der tatsächliche Hintergrund des Rechtsakts	388
(2) Der normative Hintergrund des Rechtsakts	388
cc) Die Gesetzgebungsmaterialien.....	389
(1) Materialien im Primärrecht	394
(2) Kommissionsvorschläge	396
(3) Entschließungen des Parlaments, Gemeinsame Standpunkte und weitere Äußerungen im Gesetzgebungsverfahren	398
(4) Anlässlich der Annahme abgegebene Erklärungen.....	399
dd) Die spätere Entwicklung des Normenumfeldes	401
ee) Das Verständnis der Norm durch die Rechtsanwender.....	402
2. Historische Argumente im Richterrecht	403
3. Historische Argumente in den übrigen Rechtsquellen.....	405
VIII. Systematische Argumente	406
1. Systematisierungskonzepte in Europa	407
a) Klassische Systeme.....	409
b) Postmoderne Systeme	410
c) Stellungnahme	411
aa) Das System des Rechts als positive Schöpfung des Unionsgesetzgebers.....	411

bb) Das System des Rechts als rechtlich gefordertes Ideal	413
2. Formen von Widersprüchen im Recht	417
a) Widersprüche im Recht als normative Unverträglichkeiten	417
b) Bisherige Systematisierungsansätze von Widersprüchen im Recht	419
c) Eigener Systematisierungsansatz	421
aa) Mehrere gleichwertige Lösungen	421
bb) Einfache und qualifizierte inkonsistente Lösungen	422
3. Grundlegende Kollisionsregeln	423
a) Lex superior derogat legi inferiori	424
b) Lex posterior derogat legi priori	426
c) Lex specialis derogat legi generali	428
d) Übergeordnete Kollisionsregeln	429
4. Systematische Argumente innerhalb eines Rechtsakts	430
a) Primärrecht	431
b) Sekundärrecht	433
5. Systemkonforme Auslegung	435
a) Allgemeine Grundlagen	435
aa) Die Werte einer systemkonformen Auslegung	435
bb) Die Struktur einer systemkonformen Auslegung	437
b) Vertragskonforme Auslegung	440
c) Grundrechtsaktskonforme Auslegung	442
d) Rechtsgrundsatzkonforme Auslegung	443
e) Grundrechtskonforme Auslegung	445
f) Legislativaktskonforme „vertikale“ Auslegung höherrangigen Rechts	446
g) Rechtsaktsübergreifende „horizontale“ Auslegung	448
h) Mitgliedstaatenkonforme Auslegung	451
i) Völkerrechtskonforme Auslegung	453
j) Softlawkonforme Auslegung	454
6. Das Verhältnis des systematischen Arguments zu den anderen Argumenten	455
IX. Teleologische Argumente	456
1. Die Bedeutung von Zweckerwägungen	456
a) Ermittlung des Telos	457
b) Verwendung des Telos	460
2. Normspezifische Zwecke	462
a) Primär- und Sekundärrecht	462

aa) Zweckbestimmung der Norm	462
bb) Sicherung des effet utile der Norm	463
(1) Überhaupt wirksam	464
(2) So wirksam wie möglich	466
(3) Effet utile und Grundrechtsschutz	467
b) Der Zweckgedanke bei der Interpretation der übrigen Rechtsquellen	469
3. Übergreifende Zwecke des Unionsrechts	470
a) Praktische Wirksamkeit (effet utile) des Unionsrechts	472
b) Dynamische Auslegung	474
c) Gerechtigkeit als Maßstab	477
X. Folgenberücksichtigung	478
1. Rechtliche Folgen einer Entscheidung	478
2. Praktisch-empirische Folgen	479
a) Informationsbeschaffung	480
aa) Der Generalanwalt am EuGH	480
(1) Stellung und Aufgabe des Generalanwalts	480
(2) Das Verhältnis von Schlussanträgen und Urteilsbegründungen	483
bb) Streithelfer und die Möglichkeit zur Stellungnahme	484
cc) Gutachten von Sachverständigen	486
dd) Erwägungsgründe	487
ee) Zusammenfassung	488
b) Folgenbewertung	489
aa) Außerrechtliche Maßstäbe	489
bb) Rechtliche Maßstäbe	491
XI. Rechtsvergleichende Argumente	493
1. Die Bedeutung mitgliedstaatlichen Rechts	493
2. Die Bedeutung anderer Rechtsordnungen	496
XII. Rangfolge der Argumente	499
XIII. Rechtsfortbildung	503
1. Der Begriff der Rechtsfortbildung	503
2. Eine Rechtslücke als Voraussetzung einer Rechtsfortbildung?	505
3. Die Rechtsfortbildungskompetenz des EuGH	508
a) Die grundsätzliche Befugnis des EuGH zur Rechtsfortbildung	509
b) Die Schranken der Rechtsfortbildungskompetenz des EuGH	511

4. Besondere Probleme bei der Rechtsfortbildung im Unionsrecht	514
a) Konkretisierung von Generalklauseln	515
b) Kontrolle von Ermessensentscheidungen der Exekutive	519
c) Verhältnismäßigkeitsprüfung	522
d) Grundrechtsinterpretation	527
Schlussbetrachtung	531
Zusammenfassende Thesen	537
Literaturverzeichnis	547
Register der Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs	607
Sachregister	621